

# So weiden Kiwis ihre Kühe

**Koppelweide** Neuseelands Rinderfarmer schwören darauf: Ihr Weidesystem muss eine gute Ausnutzung des Graszuwachses für die Milch- und Fleischerzeugung ermöglichen. Ein möglichst gleichbleibendes Weideangebot von hoher Qualität und gleichbleibender Menge wird angestrebt, es sollen nur minimale Weidefuttermittelverluste auftreten.

Von **Andreas Steinwider**

Vorweg sei angemerkt: Das bei den „Kiwis“ in Neuseeland besonders verbreitete System der Koppelweide funktioniert nur dann gut, wenn diese mit System angelegt und geführt wurde.

**Vor- und Nachteile** Die Vorteile der Koppelweide liegen in der guten Steuerbarkeit des Futterangebots durch die Anpassung der Par-

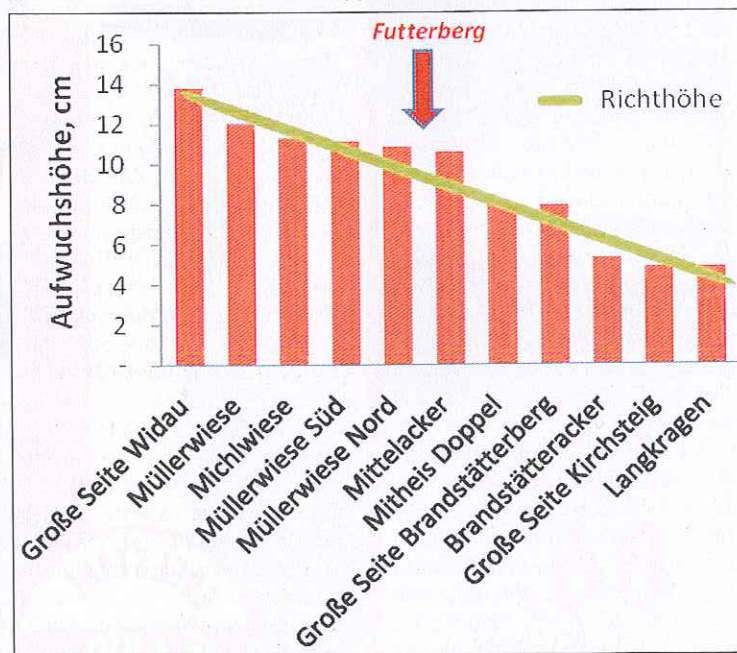
zellengröße und die Dauer des Umtriebs beziehungsweise die Anzahl der beweideten Koppeln. Bei Trockenheit sind Koppelweiden aufgrund der besseren Bodenbeschattung weniger empfindlich. Auch eine Düngung in der Vegetationsperiode kann einfacher durchgeführt werden. Vor allem bei ungünstiger Weidestruktur aufgrund hügeliger oder besonders steiler Flächen sind eine gesteuerte Beweidung und gute Verteilung der Kühe auf der Weidefläche leicht durchführbar. Die

Koppelwirtschaft ist gut mit der üblichen Portionsweidehaltung kombinierbar. Die Koppelweide ist vor allem unter ungünstigeren Weidebedingungen wie Trockenheit ertragsstabiler. Nachteilig sind das höhere Risiko für Trittschäden sowie das höhere Blährisiko. Trittschäden treten bei Koppelweide an Regentagen deshalb leichter auf, da der Tierbesatz auf der Fläche hoch ist und die Tiere auch etwas unruhiger sind. Zusätzlich muss besonderes Augenmerk auf eine gleichmäßige Qualität des Weidefutters gelegt werden. Obwohl auch bei diesem Weidesystem eine hohe Nutzungsfrequenz gegeben ist, ist die Bestockung des Grases etwas weniger stark ausgebildet und damit die Narbendichte etwas geringer. Der Material- und Arbeitsaufwand für Wasser, Zaun oder Vorstecken ist höher als bei Standweiden.

**Eine nach der anderen** Bei der Koppelweidehaltung wird die gesamte Weidefläche in etwa gleich große Koppeln unterteilt. Diese werden – eine nach der anderen – von den Rindern während einer

kurzen Besatzzzeit beweidet. In der Milchviehhaltung wird eine Besatzzdauer von maximal drei bis vier Tagen je Koppel angestrebt. Spezialisierte Weidebetriebe portionieren die Flächen innerhalb der Koppel und erreichen dadurch eine hohe und gleichmäßige Futterqualität über die Besatzzdauer. Ein Tipp: Zur vorausschauenden Grobplanung des Weideflächenbedarfs und der Koppelanzahl im Verlauf der Weidesaison steht auf der Homepage des LFZ Raumberg-Gumpenstein ein Excel-Koppelweideplaner kostenlos zur Verfügung. Die tief abgeweideten Koppeln mit einer Restaufwuchshöhe von 3 bis 5 cm werden nach einer konsequenten Ruhephase bei einer neuerlichen Futteraufwuchshöhe von 10 bis 15 cm wieder bestoßen oder können bei höherer Aufwuchshöhe auch zur Mahd herangezogen werden. Entsprechend dem Graszuwachs variiert die Weideruhedauer im Vegetationsverlauf zwischen drei und acht Wochen. Es werden daher unterschiedliche Koppelanzahlen im Jahresverlauf benötigt. Im Frühling werden ein Überweiden aller Koppeln und ein langsamer

„Futtermittelskeil“ aus der Koppelweide-Praxis.



**WICHTIGE WEIDEREGELN FÜR DAS KOPPELSYSTEM**

- Kurze Besatz- und genügend Ruhezeit
- In der Ruhephase wird die Fläche konsequent nicht beweidet
- Die Weide nicht zu spät bestoßen, 10–15 cm Aufwuchshöhe bestens und tief abgrasen lassen
- Bei nasser Witterung nach Möglichkeit größere Flächen bestoßen

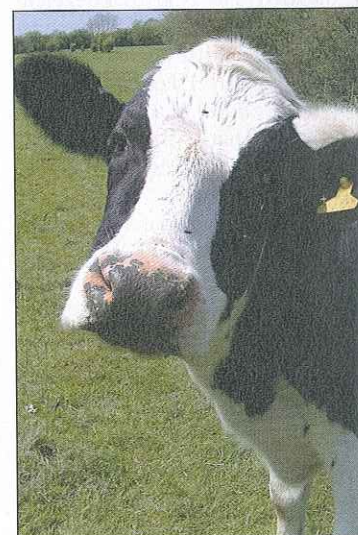
Tab. 1: Richtwerte zur notwendigen Koppelanzahl je nach Beweidungsdauer einer Koppel.

	Beweidungsdauer je Koppel		
	3-tägig	6-tägig	10-tägig
Hauptwachstumsphase	6–9 Koppeln	3–5 Koppeln	2–3 Koppeln
ab Ende August	12–16 Koppeln	5–8 Koppeln	3–5 Koppeln

Tab. 2: Richtwerte zur notwendigen Koppelgröße für zehn Tiere je nach Beweidungsdauer pro Koppel.

Koppelgröße*	Beweidungsdauer je Koppel		
	3-tägig	6-tägig	10-tägig
10 Milchkühe – Ganztagsweide**	0,3 ha	0,5 ha	
10 Milchkühe – Stundenweide	0,1–0,2 ha	0,3 ha	
10 Mutterkühe trocken – Ganztagsweide		0,4 ha	0,7 ha
10 Aufzucht- oder Mastrinder (400–500 kg) – Ganztagsweide		0,3 ha	0,6 ha

\* ha je 10 Tiere der jeweiligen Kategorie; \*\* entspricht auch einer Mutterkuh inkl. Jungrind bei Kuh



Einstieg in das Koppelsystem empfohlen (gleitender Übergang von Kurzrasen- auf Koppelweide). Damit soll erreicht werden, dass auch in der letzten Koppel die Grasaufwuchshöhe beim Bestoßen nicht über 15 cm liegt.

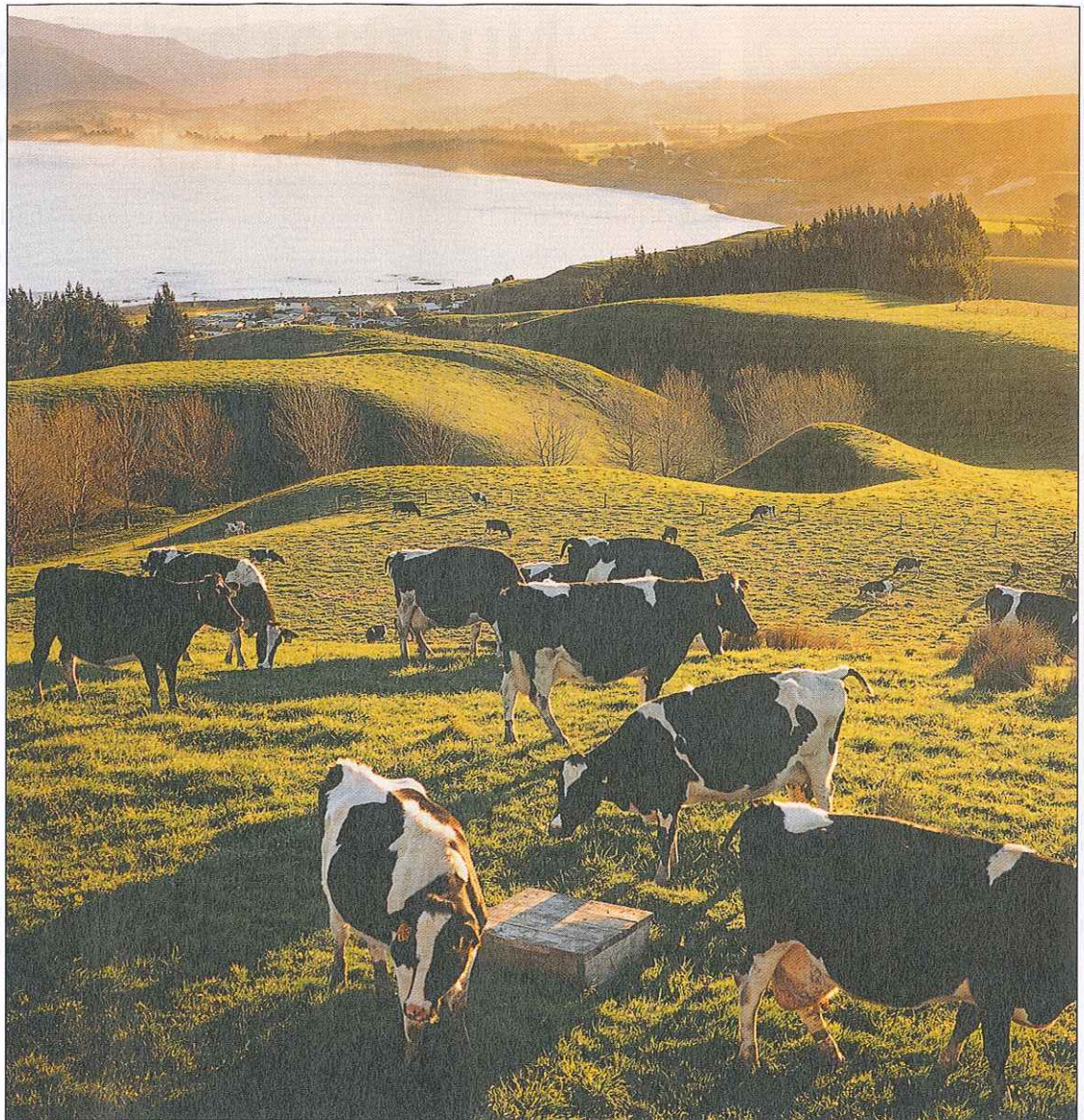
**Nochmals einige Tipps:** Die optimale Grashöhe vor dem Bestoßen einer neuen Koppel liegt bei 10 bis 15 cm. Wenn diese deutlich darüber liegt, sollte die Koppel gemäht werden. Die Grasaufwuchshöhe muss nach dem Verlassen der Koppel unter 5 cm liegen, da sich ansonsten im Jahresverlauf vermehrt Stoppelmateriale aufbaut. Und die Triebwege und Tränkestellen sollen so angelegt werden, dass möglichst wenig Trittschäden entstehen.

**Futtermittel beobachten** Zur Kontrolle des Futtermittels bei intensiver Koppelwirtschaft greifen spezialisierte Milchviehbetriebe auf die konsequente wöchentliche Aufwuchshöhenmessung zurück. Beim wöchentlichen Weiderundgang wird die Grasaufwuchshöhe in allen Koppeln gemessen und mit Hilfe eines Formulare der aktuelle Futtermittel berechnet bzw. grafisch ein Futtermittelskeil („feed wedge“) dargestellt (siehe Abb.). Zeigen die Ergebnisse einen zukünftigen Futtermittelberg an, dann werden einzelne Koppeln zeitgerecht nicht beweidet und für die Mahd herangezogen. Damit wird verhindert, dass überständige Weidebestände auftreten. Weisen die Ergebnisse auf einen zukünftigen Futtermittelberg hin, dann wird die Koppelweidefläche frühzeitig erweitert oder mit Zufütterung begonnen bzw. die Zufütterungsmenge erhöht.

Um dieses System auch in Österreich zu etablieren, wurde am Bio-Institut ein einfaches Excel-Programm für Praktiker zur Kontrolle des Futtermittels erstellt. Die Vorlage gibt es kostenlos zum Downloaden. Wöchentliches Messen und Abbildungen helfen bei professioneller Koppelweideplanung und -führung; beim Erkennen von zukünftigem Futtermittelberg bzw. Futtermittel; bei effizienter Koppelnutzung; bei wirtschaftlicher Weidehaltung. ♦

Dr. Andreas Steinwider ist Mitarbeiter des Bio-Instituts LFZ Raumberg-Gumpenstein.

**Internet-Tipp:**  
www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos



SELBSTBAUANLEITUNG

Zum Selbstbau eines bequemen Aufwuchshöhen-Messgerätes benötigt man einen Holzstiel (1,8 bis 2 m), einen Kunststoffdeckel, ein leichtes Elektro-Leerrohr (z. B. Evilon), drei Lusterhaken zur lockeren Führung des E-Leerrohres am Holzstiel, ein Zollstabstück, Blechscheiben oder Beilagscheiben, Schrauben sowie eine leichte Holzplatte oder Klemmmappe (als Messlistenauflage). Man schneidet in die Mitte des Deckels ein Loch, dessen Durchmesser etwa 0,5 cm größer ist als der Holzstiel. Am unteren Ende des Holzstiels befestigt man eine Beilag- oder Blechscheibe, deren Durchmesser größer ist als das Deckelloch. Die drei Lusterhaken werden in den Holzstiel eingeschraubt, sie dienen der lockeren (!) Führung des Leerrohres. Der Holzstiel wird von oben durch das De-



ckelloch geschoben und das Leerrohr wird am Deckel fixiert. Das leichte E-Leerrohr wird deswegen verwendet, damit das zusätzliche Gewicht am Deckel möglichst gering ist. Dieses überträgt die gemessene Aufwuchshöhe nach oben, wo am Holzstiel in passender Höhe der Zollstab fixiert ist. Je höher der Futteraufwuchs, umso höher wird der Deckel und damit auch das E-Leerrohr gehoben. An den Holzstiel kann man nun auch noch eine Klemmmappe schrauben, damit man beim Weiderundgang die Messergebnisse bequem aufschreiben kann. Beim wöchentlichen Koppelnrundgang wird in jeder Koppel an zumindest fünf bis sieben aussagekräftigen Stellen die aktuelle Weide-Aufwuchshöhe gemessen und in die Liste eingetragen.